

dort, es doch zu tun, obwohl man keine Lust hat, wo möglicherweise der Erfolg ausbleibt. Denn wenn es Spaß macht und der Erfolg sicher ist, dann ist Partearbeit eine Lust. Sie aber zu leisten, wenn sie eine Last ist, da beginnt der Kampf mit sich selbst“.

Der Leser mag selbst urteilen, was daran Horrorvisionen sind.

Für mich war und ist Kommunismus nie mehr oder weniger gewesen als Beförderung der Humanität, um mit Herder zu reden. Der Unterschied zu den bürgerlichen Aufklärern und Humanisten bestand nach meinem Selbstverständnis lediglich darin, daß sie als Einzelkämpfer wirkten, als Prediger in der Wüste, daß die Menschheit bisher nicht die Bedingungen bot, den von ihnen verkündeten Humanismus praktisch zu realisieren, während der Kommunismus Massen zu dieser Beförderung vereinte und dadurch wirklich die Chance für seine Realisierung schuf.

Wieso konnte die DDR denn 40 Jahre existieren und international Anerkennung genießen? Mit Horrorvision ist das nicht erklärt. Das ist doch nur zu verstehen, weil die DDR mit ihrem Anspruch als sozialistischer Staat insgesamt trotz aller Schwächen von der Mehrheit der Bevölkerung zumindest akzeptiert wurde und weil z.T. auch einiges vom Anspruch umgesetzt wurde, z.B. soziale Sicherheit, Solidarität - mit allen Problemen und Verzerrungen. Die wirklichen Gegner im Inneren der DDR aus Überzeugung standen in keinem Verhältnis zu den Mitläufern und den überzeugten Mitgestaltern.

Denken wir an die ersten Nachkriegsjahre, als die DDR von vielen als eine Alternative zur BRD gesehen wurde und manche einflußreiche Politiker aus den Ländern der früheren Anti-Hitler-Koalition gar froh darüber waren, daß sich die ungeliebten Deutschen gegenseitig so bekämpften. Dabei waren die DDR und die BRD nie wirklich souverän, sie waren beide Erfüllungsgehilfen der Supermächte Sowjetunion und USA - der eine mehr, der andere weniger. Beide Mächte betrachteten letztendlich ihre jeweiligen deutschen Verbündeten nur unter dem Gesichtspunkt ihrer Nützlichkeit für die eigenen weltmachtpolitischen Ambitionen.

Man kann es Millionen ehemaligen DDR-Bürgern, auch den einfachen SED-Mitgliedern, nicht begreiflich machen, daß sie mit einer Horrorvision identifiziert werden. Deshalb bin ich auch nicht für den Begriff SED-Diktatur. Es gab eine Diktatur der SED-Führung. Man kann es Millionen ehemaligen DDR-Bürgern, auch den einfachen SED-Mitgliedern, nicht absprechen, subjektiv ehrlich und aufopfernd für eine gerechte Gesellschaft gearbeitet und gelebt zu haben. Es ist